

## Werk

**Titel:** Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

**Verlag:** Breitkopf

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556861817\_0004

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817\\_0004](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004)

**LOG Id:** LOG\_0176

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556861817

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

wahren Ursprunge und Herkommen der freyen Künste, aus dem 16ten Jahrhunderte. Endlich untersuchte Hr. Günther von Bünau ein altes helsenbeinernes Schnitzbild, welches in Wälschland gefunden worden; und von dem Abte Costadoni in der Racolta d'Opuscoli scientifici, für König Heinrich den Bogler ausgegeben worden. Dieß Stück des Alterthums ist auch in Kupfer gestochen, und an das Titelblatt dieses Bandes gedrucket worden; so wie der Abriß des parrhasischen Busches der arkadischen Gesellschaft zu Rom mitten im Buche befindlich ist.

Das sind nun die 32 Stücke dieses I. Bandes, außer daß noch am Ende das Leben eines verstorbenen Mitgliedes angehenket ist. Auf nächste Ostermesse soll das zweyte Jahr der gesellschaftlichen Arbeiten erscheinen; hernach aber wird nur jedesmal an der Ostermesse ein neuer Theil folgen.

Aus der Vorrede sieht man, daß die Gesellschaft verschiedene Ehrenglieder und ordentliche Glieder außer Leipzig ernennet hat; ja daß sie bereits in Cassel eine wohlgerathene Tochter erlebt hat, von der künftig mehr Nachricht folgen soll.



IV.

Epitres diverses sur des Sujets differens. Tome III.

Oder besser:

Reveries poetiques sur des Sujets differens, par l'Auteur des Epitres diverses.

A Amst. chez Fr. Changuion 1755. in 8.

**N**ach langem Warten, und nach oft mißlungener Hoffnung, erscheint uns endlich eine Fortsetzung von des berühmten Hn. Conferenzzraths von Bar französischen Gedichten. Die beyden ersten Bände haben dem deutschen Witz bey Ausländern so viel Ehre gemacht; daß alle gute Patrioten längst einen neuen Vorrath solcher Briefe gewünschet. Iho sehen sie ihren Wunsch zwar erfüllt, aber nicht so, wie sie gehoffet. Denn anstatt daß sie neue Briefe von ihm vermutheten, hat es dem Hn. Verfasser gefallen, sie nur mit allerley Sinngedichten zu beschenken. Es ist also ein bloßer Kunstgriff des Verlegers der ersten beyden Theile, daß er auch dieser Sammlung poetischer Gedanken oder artiger Einfälle, den ersten Titel, Epitres diverses beygelegt. Der zweyte wäre nach der Absicht des Hn. Verfassers vollkommen zureichend gewesen, den Inhalt und wahren Werth des Buches zu entdecken, und ihm Käufer zu schaffen.

Nun fällt es uns aber schwer, unsern Lesern einen Begriff davon zu machen. Es ist eine Sammlung ernsthafter, erhabener, erbaulicher, satirischer, lustiger und angenehmer poetischer Gedanken, die bald etliche, bald einzelne Seiten, bald nur wenige Zeilen füllen. Alles, was ein trefflicher Kopf eines Mannes, der die Welt kennet, bey Gelegenheit dieses großen Schauplatzes, von so mannigfaltigen Gegenständen, Wahres, lehrreiches und Späßhaftes denken und sagen kann; das machet den Werth dieser Sinngedichte. Wir wollen von allen Arten etliche Zeilen, einige auch ganz mittheilen.

Das

Das erste Stück handelt von der Vorsehung, und ist eine Ode von zehn Strophen. Dieß ist die erste:

Que j'aime à l'adorer, divine Providence!  
Ta main se rend visible à l'œil non prévenu.  
Et nous n'avons besoin que de perseverance,  
Pour voir que le Hazard est un Ordre inconnu!

Welch ein schöner und gründlicher Gedanken ist es nicht, daß der sogenannte blinde Zufall nichts, als eine unerkannte Ordnung der Vorsehung sey. Und wie wahr ist nicht folgende Strophe:

Le Scelerat triomphe, & l'Homme juste souffre,  
Je reconnois le Monde à ce spectacle affreux:  
Pourroit il m'étonner, quand je sai dans quel gouffre,  
Et parmi quels Mortels je vis entouré d'eux.

Auf den Tod seines eigenen Sohnes hat der Herr Conf. R. seine Thränen mitgetheilet. Die zwenyte Strophe davon lautet so:

Austere verité! ton jeune Amant n'est plus.  
Viens, par reconnoissance, & pour ta propre gloire,  
Au monde dissolu prêcher sa noble Histoire;  
Viens faire, en le peignant, l'Eloge des Vertus.

Solcher Strophen sind acht, davon eine immer die andere an Schönheit übetrifft.

Einem Cleon, der den Materialismus predigte, giebt der sinnreiche Herr Verfasser unter andern folgende Strophen zu überlegen:

Cleon, que vous êtes terrible!  
Vous decidez du sort des Morts;

On vous croiroit, Juge infallible;

Le Pape de nos Esprits forts.



Prouvez moi vôtre dur Principe;

Si non, je m'en vais consulter

Le Ver à foye, ou le Polype:

Ils m'instruiront sans m'insulter.



Si contre moi j'ai l'apparence;

Si mon corps doit enfin pourrir:

Savez vous mettre en evidence,

Le Fait, que *L'Ame doit mourir?*



Toutes nos preuves sont peu sûres,

Vous le confessez de bon cœur:

Laissez moi donc mes conjectures,

Quand elles font tout mon bonheur!



De mon erreur qu'aurai-je à craindre?

C'est un beau songe pour mon corps.

Mais, o que vous feres à plaindre,

Quand les Morts ne seront plus morts!



Resusciter, c'est ma devise.

Pour l'homme il n'est rien de si beau:

Si vous doutez du jour de Crise;

Restez couché dans le Tombeau!

Wir haben aber nur etliche Strophen aus diesem schönen Gedichte genommen, ob sie gleich alle schön sind. Vom Milton hat er eine Meynung, der wir gern beytreten. Denn nachdem er des Abers glau-

glaubens gespottet, da Bentley mit ihm als einem classischen Schriftsteller umgegangen, ein anderer ihn aber ins Griechische übersetzt, so setzt er hinzu:

Anglois! couvenez à la gloire

De vos Republicains hardis,

Que Milton en sa propre histoire,

Est cependant plus grand, que dans son *Paradis*.

Ueber den Handel, den der Adel sich für schimpfflich hält, entdeckt er sehr scharfe Gedanken. Ueber die Lebensbeschreibungen unglücklicher, oder unberühmter Gelehrten, machet er ein treffliches Gedicht, und bestrafet diesen Misbrauch der gelehrten Historie:

Des Savans malheureux la Liste épouvantable,

Deshonore, à mon sens l'Europe impitoyable.

Er will die Geschichte der Gelehrsamkeit, nicht der Gelehrten, haben, die insgemein voller Kleinigkeiten sind.

A quoi bon anatomiser,

En Furets vetilleurs, d'obscures baggattes?

Es verdreht ihn, daß man dem Cartesius eine unehliche Tochter zugeschrieben, und verweist es Voltairen, daß er auch Leibnitzen einen natürlichen Sohn vorgerücket; da er doch den Journalisten einen so derben Text gelesen:

Et du Sage allemand les cendres honorées,

Et pour vous, & pour lui, ne sont pas moins sacrées.

Ueber die unbekanntten Leute aber, deren Leben man bisweilen so sorgfältig untersucht, hat er den Einfall:

Que

Que je meprise encor le maigre biographe,  
 Quand sur un baptistere & sur une Epitaphe,  
 Il disseque en public un Animal obscur,  
 Qu'il falloit envoyer au digne *Reaumur*.

Und wie können wir alle schöne Stellen hersehen, da fast alle Seiten die ibrigen haben? Z. E. der Verfasser machet ein Sinngedicht über sein Alter, welches ein vornehmes Frauenzimmer in ihre Schreibtafel angemerket hatte.

J'ai cinquante ans passés, d'abord que j'étudie:  
 Mais j'en ai dix de moins, envers tous les vivans.  
 Suis-je avec mes amis, à peine ai-je trente ans;  
 Et je n'en ai que vingt, quand je songe à *Silvie*.

Eben so artig bedanket er sich gegen eine andre Gräfinn für einen Pantin: dessen Schlußzeilen folgende sind:

Cependant, pour le dire enfin,  
 Je me sentirois plus tranquille:  
 Si j'étois le Pantin agile  
 De la Donneuse du Pantin.

Bon Scarrons verhunzten Virgil ist er gerade unfrer Meinung: da wir ihn kein Haar höher schätzen, als Holbergs Peter Paars.

Je consens, qu'un Esprit grotesque  
 Dans le Virgile travesti,  
 Admire un bouffon bas burlesque,  
 Jamais il ne m'a diverti.  
 Suis-je chagrin? Suis-je malade,  
 Je ris volontiers par boutade,

Et Ragotin est mon Patron,  
 Mais le Roman le plus comique,  
 C'est bien le Roman historique  
 De la Veuve de Paul Scarron.

Ueber die Fehler des Boileau, will er, nach der heutigen Mode, an allem, was groß ist, etwas zu tabeln, und es herunter zu machen, auch seine Meynung entdecken. Er drücket die heutige Sucht so aus:

Goutons une fois dans la vie,  
 Le Plaisir de l'Orgueil dans les bras de l'Envie.  
 Peut-être qu'il est beau, de pouvoir déchîrer  
 Les Lauriers d'un Vainqueur, qu'on fut trop admirer.  
 Peut-être qu'il est doux d'imiter la malice,  
 De cet Enfant, qui suce & qui mord sa Nourrice.  
 Descendrait-on jamais à des excès si bas,  
 Si l'Orgueil abbatû ne s'en relevoit pas?  
 Pardonne Despreaux; en effleurant ta gloire,  
 On cherche à se glisser, dans un coin de l'Histoire.

Was er ihm aber hernach vorrücket, sind Kleinigkeiten.

Endlich noch eins! Vor das bekannte Buch, von den Germanismen, machet unser Herr Conferenzzrath ein Sinngedicht, welches nur gar zu wahr ist, als daß wir es übergehen könnten.

Ce Livre est un Preservatif,  
 Qu'on donne aux Allemands contre les Germanismes:  
 Ou trouver quelque lenitif,  
 Pour certains Allemands contre les Gallicismes?



Wir vereinigen unsre Wünsche mit des Herrn Verfassers seinen. Allein was für ein arbeitsamer Herkules gehöret dazu, diese Unsauberkeiten aus den Schriften vieler Neuern auszumarzen?



## V.

Rede, am Geburtstage des Königs  
in Dännemark, im 1754sten Jahre auf der  
Soroeschen Akademie gehalten von Joh. Bernh.  
Basedow, Prof. Copenhagen, bey Lud. Heintz.  
Lilien. in 4. 4½ Bog.

**D**ie deutsche Beredsamkeit, deren Flor wir unlängst in Straßburg bewunderten, dringt auch bis in den Norden, in die Gränzen, ja in das Herz benachbarter Königreiche. Die königliche Akademie zu Soroe, auf der Insel Seeland, heget Männer in ihrem Schooße, die es in diesem Stücke mit den Geschicktesten unter uns aufnehmen können. Diese Rede, auf das königliche Geburtsfest, kann unter andern zum Beweise dienen.

Wir werden nichts anders nöthig haben, als einige glückliche Stellen daraus unsern Lesern mitzutheilen; um sie von diesem unserm Urtheile zu überzeugen.

„Wenn ich, hebt der Redner an, zu Ihnen, an diesem Tage, von etwas anderm reden wollte, als von den königlichen Tugenden Friederichs des Liebenswürdigen; oder von der Glückseligkeit, die sich von seinem Throne über alle seine Staaten und uns  
„aus